

Studien zu französischen Romanen der 2020er Jahre

2022 – Virginie Desportes: *Cher connard*

Virginie Desportes, 1969 in Nancy als Virginie Daget geboren, ist eine bekannte, umstrittene und streitbare Figur im französischen Literaturbetrieb. Aus ihrem turbulenten Autorinnenleben seien nur drei Punkte erwähnt:

1. Zwischen 2015 und 2017 erscheint mit großem Erfolg ihre Romantrilogie *Vernon Subutex* (Desportes 2015, 2015, 2017).

2. Virginie Desportes ist von 2016 bis 2020 Jurymitglied der Académie Goncourt und wirkt mit bei der Auswahl der Preisträgerinnen und Preisträger des Prix Goncourt. Sie verlässt die Jury, um sich stärker ihrem eigenen literarischen Schaffen zu widmen.

3. Ihr neuer Roman wurde mit Spannung erwartet. Er heißt *Cher connard*, erscheint im August 2022 im Verlag Bernard Grasset und umfasst 344 Seiten. Der Roman entwickelt sich schnell zum Kassenschlager. Allerdings dringt er bei den Literaturpreisen 2022 nur bis in die zweite Auswahlrunde des Prix Médicis vor. Andere Romane aus dem Verlagshaus Grasset haben mehr Erfolg. *Un chien à ma table* von Claudie Hunzinger (Hunzinger 2022) erhält den Prix Femina und *Performance* von Simon Liberati den Prix Renaudot (Liberati 2022). Die Rentrée littéraire 2022 hat sich also für Grasset gelohnt.

Worum handelt es sich nun bei *Cher connard*?

Desportes wählt die Form des Briefromans, also eines schriftlichen Austauschs zwischen zwei Personen, eine literarische Gattung, die auf eine lange Tradition

zurückblickt. Erwähnt seien nur *Les lettres persanes* (Montesquieu 1721) und *Les liaisons dangereuses* (Choderlot de Laclos 1782). Desportes modernisiert die Gattung, indem der traditionelle Brief durch digitale Kommunikationswege ersetzt wird, durch E-Mails oder WhatsApp-Nachrichten, ergänzt durch Posts in den sozialen Netzwerken, z.B. Instagram, Facebook oder Twitter. Die Autorin siedelt diesen Austausch in der Zeit kurz vor und während des durch Corona bedingten Lockdowns an (in Frankreich als 'confinement' bezeichnet), also in den Jahren 2020 bis 2021/2022.

Wer nimmt an diesem Austausch teil?

Zum einen der Schriftsteller Oscar Jayack und die Schauspielerin Rebecca Latté, zum anderen über ihre Posts die junge Feministin Zoé Katana. Die Recherche bei Wikipedia ergibt, dass der Name 'katana' ein japanisches Schwert bezeichnet, 'nomen est omen', denn Zoé Katanas Blog ist wegen seiner Radikalität in feministischen Kreisen sehr geschätzt. Zoé hatte zehn Jahre zuvor als Pressebeauftragte in dem Verlag gearbeitet, der Jayacks Bücher veröffentlichte. Auf ihrem Blog nennt sie nun öffentlich seinen Namen und beschuldigt ihn, sie damals belästigt zu haben. So sieht sich Oscar Jayack im Rahmen der Metoo-Bewegung angeprangert, ein Vorwurf, der ihm zu schaffen macht. Seine Persönlichkeit ist insgesamt instabil, sein Erfolg als Autor von Kriminalromanen bescheiden, er erlebt als Vierziger eine Lebenskrise, auch auf Grund seiner schwierigen Beziehungen zu seinen Mitmenschen, zu seiner pubertierenden Tochter, zu seiner Exfrau, zu seiner älteren Schwester. Außerdem trinkt er und ist auch Drogen nicht abgeneigt. Von der Sucht möchte er allerdings wegkommen. Der Roman zeigt vor allem seinen Mailwechsel mit der fünfzigjährigen Rebecca Latté, einer berühmten Schauspielerin, die aber

gleichfalls von ihren Problemen geplagt wird. Auch sie nimmt Drogen und hat zunehmend Schwierigkeiten, ihr angemessene Rollen zu finden, sie altert stark, verliert ihre Schönheit, wird immer korpulenter. Aber auch sie möchte sich von ihrer Sucht befreien. So nehmen denn beide an Sitzungen einer Selbsthilfe-Organisation teil, die den Namen « Narcotiques anonymes » (Despentes 2022: 42) trägt. Die Treffen finden zunächst vor Ort statt, später pandemiebedingt auf Zoom. Oscar und Rebecca sehen sich nie persönlich bei diesen Sitzungen, tauschen sich aber über ihre Eindrücke aus. Oscar kennt Rebecca, weil sie in Kinder- und Jugendtagen mit seiner älteren Schwester befreundet war. Aber er hatte sie seit langem aus den Augen verloren. Die Geschichte beginnt, als er sie per Zufall von Ferne auf der Straße erblickt. Danach postet Oscar böse auf Instagram:

« Croisé Rebecca Latté, dans Paris. [...] cette femme sublime qui initia tant d'adolescents à ce que fut la fascination de la séduction féminine à son apogée – devenue aujourd'hui ce crapaud. Pas seulement vieille. Mais épaisse, négligée, la peau dégueulasse, et son personnage de femme sale, bruyante. La débandade. On m'a appris qu'elle s'était convertie en égypte pour jeunes féministes. L'internationale des pouilleuses a encore frappé. Niveau de surprise : zéro » (Despentes 2022: 7).

Das lässt die so Beschimpfte nicht auf sich sitzen und antwortet ebenso böse in einer Mail:

« Cher connard, J'ai lu ce que tu as publié sur ton compte Insta. Tu es comme un pigeon qui m'aurait chié sur l'épaule en passant. [...] Donc j'espère que tes enfants crèveront écrasés sous un camion et que tu les regarderas agoniser sans rien pouvoir faire et que leurs yeux gicleront de leurs

orbites et que leurs cris de douleur te hanteront chaque soir. Ça, c'est tout le bien que je te souhaite » (ebd.: 8).

Nach einem Austausch voll tiefer Abneigung erwartet man den endgültigen Bruch. Aber man versteht nicht richtig, was passiert, denn schon nach kurzer Zeit findet die Versöhnung statt und die beiden werden im Verlaufe ihrer achtunddreißig Mailwechsel 'dicke' Freunde, die sich ihr Leben und ihre Stimmungen erzählen.

So schreibt Rebecca:

« C'est un connard, je sais. Mais c'est mon pote » (ebd.: 159).

Und Oscar gesteht ihr:

« ... tu es devenue la personne la plus proche de moi » (ebd.: 162).

Zum Gesprächsthema wird alles, was Rebecca und Oscar bewegt. Es geht um Philosophie, Soziologie, Politik. Davon abgesehen, passiert nicht viel in diesem Roman. Die Diskussionen enthalten viele interessante Aspekte und Stellungnahmen, mit denen man einverstanden sein oder die man zumindest nachvollziehen kann. Einige Beispiele:

– Sicher! Männer zeichnet ein Hang zur Gewalt aus. Zoé nennt es die männliche « pulsion guerrière de merde » (ebd.: 199). Frauen werden gemobbt, belästigt, bedrängt, bisweilen ohne dass es den Männern bewusst ist. Von häuslicher Gewalt und Frauenmord ganz zu schweigen!

– Es stimmt! Manche radikale Feministinnen übertreiben.

– Ja! In den sozialen Netzwerken gepostete Hassbotschaften können traumatisieren.

– Einverstanden! Homosexuelle oder Transsexuelle zu diskriminieren, ist nicht akzeptabel.

– Verständlich! Bei Liebe und Sex kommt es nicht unbedingt auf das Geschlecht der Beteiligten an. Rebecca schreibt: « bien sûr qu'on ne tombe pas amoureux de quelqu'un parce qu'il a tel ou tel genre. On tombe amoureux et c'est tout » (ebd.: 286).

– Natürlich! Das Altern bringt Probleme mit sich.

– Zweifellos! Sich vom Drogenkonsum zu befreien, 'clean' zu werden, ist erstrebenswert.

– Nachvollziehbar! Die pandemiebedingten Lockdowns hatten auch ihre positiven Seiten.

Man könnte weitere diskussionwürdige Stellungnahmen und gute Absichten, die der Roman enthält, aufzählen. Sie sind so zahlreich, dass ihr Resümee unmöglich ist. Aber machen Standpunkte, mögen sie auch noch so überzeugend sein, den guten Roman aus? Wie wichtig ist die erzählerische Gestaltung? Weist *Cher Connard* nicht in dieser Hinsicht deutliche Schwächen auf? Hierzu mögen die folgenden Punkte gehören:

1. Wie immer bei Despentes, so enthält auch ihr neuester Roman zahlreiche Wörter und Wendungen, die dem familiären, gar vulgären Französisch angehören. Wobei zuzugeben ist, dass viele Mails durchaus im Standardfranzösisch verfasst sind. Aber alle Personen drücken sich auf ähnliche Weise aus. Und auch Oscars und Rebeccas Standpunkte sind sich sehr nahe. Nimmt man nach einer Unterbrechung die Lektüre wieder auf, so weiß man bisweilen nicht, ob die Mail, die man gerade liest, von Oscar oder Rebecca stammt. So entsteht der Eindruck einer undifferenzierten Mischung.

2. Manche Mails geraten sehr lang, sie enthalten durch Anführungsstriche markierte

direkte Rede. So ähneln sie weniger einer elektronischen Nachricht als einer traditionellen Erzählung. Die Präsentation in Form von Mails oder Posts wirkt eher wie eine Verkleidung. *Cher connard* bleibt letztlich im Rahmen eines narrativen Textes. Dieser Widerspruch ist spürbar. Die Wahl des elektronischen Austauschs bändigt die Erzählkunst und Erzähllust der Autorin. Dabei merkt man gerade an der Länge mancher Mails und Posts, dass Despentes ein narratives Talent hat, das eigentlich aus dem engen Korsett ausbrechen möchte. Als Beispiel sei nur die Passage angeführt, in der erzählt wird, dass es nahezu unmöglich ist, für einen Hund am Schalter ein Zugbillet zu erwerben, wenn der Computer den notwendigen Code nicht akzeptiert (ebd.: 290). Allerdings sind solche Perlen rar.

3. Der Roman ist also insgesamt handlungsarm, der Mailaustausch erstreckt sich mühsam über die 344 Seiten. Humor? Ironie? Spannung? Poesie? Eher Fehlanzeige! So entsteht bei der Lektüre auf die Dauer Langeweile.

Welches Fazit lässt sich ziehen? Bedenkt man, dass es sich bei *Cher connard* um den ersten Roman nach dem Meisterwerk der *Vernon-Subutex*-Trilogie handelt und um den ersten Roman der Autorin nach ihrem Verlassen der Prix-Goncourt-Jury, so durfte das Lesepublikum auf etwas Großes hoffen.

Im Vergleich zu den vielleicht überspannten Erwartungen enttäuscht Virginie Despentes' neuestes Werk.

Ein zweifellos subjektiver Eindruck!

Bibliographie

(Hinweis: Zu *Vernon Subutex* findet sich in der Rubrik 'Literatur' meiner Website eine Buchbesprechung: <https://www.france-idee.de/Literatur/>.)

Desportes, Virginie (2015, 2015, 2017): *Vernon Subutex I, II, III*. Paris: Grasset (2017, 2018, 2018: *Das Leben des Vernon Subutex I, II, III*. Köln: Kiepenheuer & Witsch. Übersetzung: Claudia Steinitz).

Desportes, Virginie (2022): *Cher connard*. Paris: Grasset (2023: *Liebes Arschloch*. Köln: Kiepenheuer & Witsch. Übersetzung: Ina Kronenberger, Tatjana Michaelis). (Zitiert wird nach den Seitenangaben der Kindle-Version.)

Hunzinger, Claudie (2022): *Un chien à ma table*. Paris: Grasset.

Liberati, Simon (2022): *Performance*. Paris: Grasset.